





## Die Lage im Osten.

Wien, 28. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 28. August 1916:

**Russischer Kriegsschauplatz:** Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An den südöstlichen und östlichen Grenzwallen Ungarns hat gestern abend unser neuer Feind Rumänien in menschlichem Uebermaß mit unseren Grenzposten die ersten Schüsse gewechselt. Am Noten Turm-Bah und an den Wälfen südwestlich und südlich von Brassio sind heute früh beiderseits Vortruppen ins Gefecht getreten und die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden. In den Karpathen wiesen wir nordwestlich des Skul-Berges einen starken russischen Angriff unter schweren feindlichen Verlusten ab. Auch nördlich von Mariampol endigte ein gestern abend angelegter Vorstoß für die Russen mit einem vollen Misserfolg. Sie wurden überall, zum Teil im Gegenangriff, zurückgeschlagen und liegen viele Gefangene in unserer Hand.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die Armee des Generalobersten von Terschützmann bereitete russische Angriffsversuche. Sonst keine besonderen Ereignisse.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 28. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 28. August 1916:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Am Canial wurde wieder heftig gekämpft. Nachdem ein Angriff des Feindes in unserem Geschützfeuer gescheitert war, gelang es abends einer italienischen Abteilung mit starker Artillerieunterstützung in unsere Gipfelstellung einzudringen. Heute früh warf ein Gegenangriff den Feind wieder hinaus. An der ladinischen Front wurden der Monte San Gabriele und die Gegend von Nova Bassa vor der italienischen Artillerie lebhaft beschossen.

## Der italienische Tagesbericht.

Wien, 28. Aug. Amtlicher Bericht von gestern: Auf der Trentino-Front führte der Feind an mehreren Stellen ein heftiges Feuer mit Geschützen, Gewehren und Schützengraden-kampfmitteln aus, ohne zu Infanterieangriffen überzugehen. Unsere Artillerie antwortete wirksam und zerstörte Verschanzungen des Gegners auf den Hängen des Cimone (Wastal). In der Umgegend des Diga (Nach-Diga) erweiterten wir unsere Stellung von Camp-Ballone nach Norden. Im Gebiet von Ober und auf dem Racht Rächere Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Frontstellungen und die Ballone. Einige Geschosse fielen auf Görz und Romas.

## Der Balkankrieg.

Bericht aus Saloniki: An der Struma beschloß unsere Artillerie weitere Einrichtungen des Feindes. Ein bulgarisches Bataillon wurde unter dem Feuer unserer Batterien zerstreut. Zeitweilige Kanonade am Doljanke. Bei Kajadag westlich des Waidar erneuerten die Bulgaren ihre Angriffsversuche gegen Vetrnik. Nordwestlich von Kukuro wurden fünf nacheinander geführte heftige Angriffe durch das Feuer der serbischen Artillerie gestoppt. In der Gegend des Drosossee dauern die Kämpfe mit Erbitterung fort, besonders westlich und nordwestlich des Sees, wo mehrere bulgarische Angriffe durch Gegenangriffe der serbischen Infanterie zurückgewiesen wurden. Im Laufe des 27. August beschossen zwei englische Monitore und ein englischer Kreuzer die Bucht von Kavalla, die mit Ausnahme eines von den Bulgaren besetzt worden waren.

## Neue Forderungen an Griechenland.

Bern, 28. Aug. Der „Petit Parisien“ schreibt zu der Meldung des Athener Blattes „Patris“ über einen Gedankenaustrausch der Ententemächte zur militärischen und politischen Lage Griechenlands: Die Alliierten können nicht zugeben, daß ihr rechter Flügel durch den bulgarischen Vormarsch bedroht ist. Sie sind zu der Frage berechtigt, ob die Untätigkeit des griechischen Ge-

nerals nicht eine Mitschuld bedeutet. Angesichts der öffentlichen Stimmung in Griechenland sind wir im Rechte, neue Forderungen aufzustellen. Da wir Griechenland vor dem bulgarischen Einmarsch schützen, müssen wir es zur Mitarbeit an seiner eigenen Sicherstellung auffordern.

## Neues vom Tage.

### Ordensauszeichnungen.

Bremen, 28. Aug. Der Kaiser hat Dr. Alfred Lohmann den Kronenorden 2. Klasse und zahlreiche andere Auszeichnungen auch an die gesamte Besatzung des Handels-U-Bootes „Deutschland“ verliehen. Kapitän König erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern.

### Handschreiben des Kaisers an den rumänischen König.

Budapest, 28. Aug. Wie die Bukarester „Dimicuta“ erfährt, überreichte der deutsche Gesandte in Bukarest gelegentlich einer Audienz am Mittwoch dem König Ferdinand ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm.

### Die Zufuhr aus Rumänien.

Berlin, 28. Aug. Sicherem Vernehmen nach wurde in maßgebenden Kreisen schon seit längerer Zeit mit dem Anhören der Zufuhr von Lebensmitteln aus Rumänien geredet. Bei dem großen Ueberfluß unserer diesjährigen Ernte über die vorjährige wird demnach insbesondere die beabsichtigte Erhöhung der Brotzuzufuhr in keiner Weise betroffen.

### Für Deutschland 20 Prozent

London, 28. Aug. Daily Mail berichtet: Am Samstag wurde von den Vertretern der holländischen Fischereivereinigung und der britischen Regierung ein Abkommen über die zukünftige Verteilung der von holländischen Fischern gefangenen Heringe unterzeichnet. Die in Schottland zurückgehaltenen holländischen Fischereifahrzeuge werden unter der Bedingung freigelassen, daß Deutschland nur 20 Prozent des gesamten Fanges der Saison erhält. Holland behält weitere 20 Prozent und die restlichen 60 Prozent gehen an die Neutralen. (England bezieht, Holland gehorcht.)

### Eine neue Aufstandsbewegung?

Daag, 28. Aug. Die heute hier eingetroffenen englischen Zeitungen vom Freitag enthalten ein Reuters-Telegramm aus Bloemfontein. In diesem Telegramm wird eine Rede Bothas im Kongreß der südafrikanischen Partei im Freihaat gemeldet, in der Botha zum ersten Male Enthüllungen darüber macht, daß versucht worden sei, einen neuen Aufstand einzuleiten. Botha sagte, es gingen Personen in Lande umher, um andere zur Teilnahme an einer Aufstandsbewegung aufzufordern. Obgleich ihre Einführungen wenig Erfolg hätten, läte es ihm (Botha) doch sehr leid, da noch Rebellen im Gefängnis säßen. Die Leute von Einfluß, die hinter der Bewegung ständen, sollten sich schämen. Ein neuer Aufstand würde sicherlich keinen Erfolg haben und dem afrikanischen Volk sicherlich nur Nachteile bringen. Im Kriege gegen England seien die Buren bis an die Zähne bewaffnet gewesen und hätten doch ihre Unabhängigkeit verloren. Ein Kampf unter so viel ungünstigeren Verhältnissen aber als damals, wäre reine Torheit. Das afrikanische Volk müsse die Hoffnung für seine Zukunft in einer anderen Richtung suchen.

### Der drohende Eisenbahnerausstand.

Washington, 28. Aug. Da die Präsidenten der Eisenbahnen die Vorschläge Wilsons offenbar endgültig

abgelehnt haben und auch die Eisenbahner eine unbeschränkte Kultur einnehmen, besteht ernste Gefahr für einen Streik auf allen Eisenbahnen des Landes. Man glaubt, daß nur ein schnelles Eingreifen des Kongresses der Lage ihren Ernst nehmen kann. Die Eisenbahner sind bereit, auf den Ruf ihrer Führer sofort die Arbeit niederzulegen.

Washington, 28. Aug. (Neuter.) Präsident Wilson begab sich heute nachmittag nach dem Capitol, wo er eine Besprechung mit den Führern der politischen Parteien über eine Abänderung der Commerce-Commission-Bill hatte, um die Frachttarife zu erhöhen und es dadurch zu ermöglichen, den Eisenbahnanstellten höhere Löhne zu zahlen. Wilson erörterte ferner die Frage, ob eine Veranstaltung möglich sei, wodurch künftig Eisenbahnerausstände verhindert werden könnten. Später hatten die Eisenbahnpräsidenten eine Beratung über die Vorschläge Wilsons. Diese besaßen darin, daß die Eisenbahnbediensteten den Achtstundentag mit 10 Stunden Löhnung annehmen sollten. Die Eisenbahnpräsidenten wänschen dagegen die ganze Frage, einschließlich der Wohnung und der Arbeitsdauer, einem schiedsgerichtlichen Urteil zu unterwerfen.

## Amtliches.

### Beislagnahme und Bestandaufnahme der Fahrradvereinigungen.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Stellb. Generalkommandos des XIII. A. B. Armeekorps vom 12. Juli 1916 werden vom Rgl. Oberamt sämtliche Fahrradbesitzer des Bezirks, denen die Erlaubnis zur weiteren Benutzung ihrer beislagnahmen Fahrradvereinigungen nicht erteilt worden ist, darauf aufmerksam gemacht, daß Fahrradbesitzer und Fahrradbesitzer, welche bis zum 15. September 1916 nicht freiwillig an die in jeder Gemeinde errichtete Sammelstelle (Ortsvorsteher) abgeliefert worden sind, der Meldepflicht unterliegen und eingekerkert werden. Für diejenigen Fahrradvereinigungen, welche bis zum 15. Sept. 1916 einschließlich freiwillig an die örtlichen Sammelstellen abgeliefert worden sind, werden folgende Preise bezahlt:

	Decke	Schlauch
Klasse a, sehr gut	4.—	3.—
Klasse b, gut	3.—	2.—
Klasse c, noch brauchbar	1.50	1.50
Klasse d, unbrauchbar	0.50	0.25

### Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels.

Das Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 18. Juli ds. Jb. werden diejenigen Händler mit Lebens- und Futtermitteln, deren Handel nicht unter die in Abs. 2 Z. 1-4 aufgeführten Ausnahmen fällt und die den Antrag auf Erteilung der Erlaubnis noch nicht eingereicht haben, darauf aufmerksam gemacht, daß sie schon vom 1. August ds. Jb. ab ohne diese Erlaubnis den Handel mit Lebens- und Futtermitteln nicht mehr weiter betreiben dürfen.

Angefügt wird noch, daß das Kriegsernährungsamt auch nachstehende Gegenstände für Lebens- und Futtermittel im Sinne der §§ 1 und 2 der Verordnung vom 24. Juni 1916 erklärt hat:

Kaffee, Kakao, Tee und deren Ersatzmittel, Wein, Schaumwein, Obstwein, Bier, Spirituosen aller Art, Frucht-säfte, Mineralwasser, Limonaden, Speise- und Backöle sowie deren Ersatzmittel, getrocknete Früchte aller Art, Marmeladen, Salz, Fleischextrakt, Pflanzenfleischextrakt, Suppenwürfel, Buddingpulver, Backpulver, Natrium-Bicarbonat,

## Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbroil.

(Nachdruck verboten.)

Philipp Welker senior verbeugte sich zustimmend und öffnete dem Fremden, der sich zum Gehen gewendet hatte, dienstwillig die Tür des Kontors. Hinter ihm aber schlug er in heller Bewunderung die Hände zusammen.

„Hat man so etwas erlebt? Was sagst du dazu, Philipp?“

Der blasierte junge Mann zuckte die Achseln.

„Es muß auch solche Räuze geben, Papa! — Wie es scheint, läßt das Heidehaus eine ganz besondere, geheimnisvolle Anziehung auf Leute, bei denen es im Oberstübchen nicht ganz richtig ist. Der alte Götter muß berührt gewesen sein, da er sich sonst wohl nicht aufgehängt hätte. Die Dame aus Hannover war eine verdrehte alte Schraube — und nun kommt dieser Herr Arenberg als der Dritte an die Reihe?“

Das Haupt der Speditionsfirma schüttelte den Kopf. „Die Raschheit seiner Entscheidung war ja ein bißchen sonderbar, aber im übrigen machte mir der Mann doch einen recht gesunden Eindruck. Die Augen von Berückten pflegen anders zu sein. Die Feinigen gehen einem ja durch und durch.“

„Ah das — mit kann er mit seinem herrlichen Betue nicht imponieren. Die Hauptfrage ist jedenfalls, daß er bezahlt. Ja an deiner Stelle hätte unbedenklich hunderttausend für den Monat gefordert. Klingenberg hätte sicherlich nichts dagegen einzuwenden gehabt, und wir hätten die Hälfte des herausgehenden Rehrstrages als Provision für uns beanspruchen können.“

„Wenn man aus dem Rathhaus kommt, ist man immer geistlicher als drinnen. — Uebrigens, für was hältst du den Mann? Sah er nicht aus wie ein Offizier?“

„Er demüht sich wenigstens, so auszusehen. Aber wenn er es wäre, würde er es wohl gesagt haben. Und

er würde auch jetzt, während des Krieges, schwerlich in der Lage sein, sich ein Landhaus mit Jahreskontrakt zu mieten. Vielleicht ist er weiter nichts als ein gewöhnlicher Abenteuerer. Aber das kann uns ja schließlich egal sein. Wenn er nur bezahlt!“

Dieser vernünftigen Auffassung stimmte auch Philipp Welker senior zu, und er machte sich daran, den Mietkontrakt aufzusetzen, wobei er in der Stille seines Herzens noch immer einige leise Zweifel näherte, ob das überraschende Geschäft auch wirklich bis zum Abschluß gedeihen würde.

„Vielleicht hat er sich nur einen Biß mit uns machen wollen und kommt überhaupt nicht wieder“, dachte er. Aber als nur noch eine Minute an der bedungenen halben Stunde fehlte, mußte er Herrn Robert Arenberg für solchen Verdacht im stillen Abbitte leisten. Denn er sah die hochgewachsene, stattliche Gestalt des Fremden über den Wartplatz dahertommen, ein in braunes Papier verpacktes, ziemlich umfangreiches Paket unter dem rechten Arm, während der linke, wie er jetzt zum erstenmal bemerkte, eigentümlich steif und bewegungslos herabhäng.

Eben jetzt fuhr auch die mit einem Keinen, munteren Pferdchen bespannte Halbhaife vor, auf deren Bod in all seiner Schönheit Philipp Welker junior thronte, in Haltung und Gesichtsausdruck der vollkommenste Typus des unweiderstehlichen jungen Mannes und Herzenkalters. Der Fremde, der sich als Robert Arenberg vorgestellt hatte, trat an den Wagen und legte sein Paket hinein.

„Es verfährt Ihnen wohl nichts, wenn Sie zunächst am Bahnhof vorfahren“, sagte er kurz. „Ich möchte einen Handkoffer mitnehmen, den ich dort in Verwahrung gegeben habe.“

Philipp Welker junior fügte sich diesem Verlangen, obwohl er es einigermaßen merkwürdig fand, daß dieser Handkoffer, der bei einer einfachen Besichtigung doch jedenfalls überflüssig war, bis nach Langenhagen und später wieder nach Wittenburg zurück spazierengefahren werden sollte. Aber über eine Wunderlichkeit mehr durfte man bei diesem Herrn Arenberg wohl kaum noch in Erwägung geraten.

„Wenn Sie erlauben, lege ich mich zu Ihnen auf den Bod.“ meinte der Fremde, als er wieder aus dem

Bahnhofsgelände trat. „Sie können mich dann unterwegs ein wenig über die örtlichen Verhältnisse aufklären, soweit sie für mich als für einen künftigen Bewohner der Gegend von Interesse sind.“

„Bitte sehr!“ sagte Philipp Welker gnädig, „ich stehe zu Diensten.“

„Nehmen Sie eine Zigarre?“

Das Gut, das ihm da entgegengehalten wurde, sah sehr kostbar aus, und der junge Spediteur war als anerkannter Wittenburger Ledemann Kenner genug, um auch die darin enthaltenen Zigarren sofort als echte Importen einzuschätzen. Jemandem aber hatte er einmal als Wortlaut eines alten Weisheitspruches das Scherzwort gelesen: „Sage mir, was du rauchst, und ich will dir sagen, wer du bist.“ Das war ihm sehr zutreffend erschienen, und es konnte darum nicht ausbleiben, daß der Fahrtgenosse nun doch ein beträchtliches in seiner Achtung stieg. Er wurde ziemlich gesprächig und gab nicht nur die Auskünfte, die von ihm verlangt wurden, sondern noch eine Menge anderer, nach denen er nicht gefragt worden war. Bei welcher Gelegenheit sich dann erahnte, daß er über die persönlichen Verhältnisse so ziemlich aller menschlichen Wesen in und um Wittenburg auf das genaueste unterrichtet war. Zuletzt kam er auch auf die Familie Götter zu sprechen, äußerte sich einigermaßen geringschätzig über den alten Herrn, den er immer für dreiviertel übergeschnappt gehalten habe, — mit einem gewissen Respekt über seine Gattin, die eine ganz passable Dame gewesen sei, und mit Begeisterung über die Tochter, deren Schönheit in der Tat einen unaussprechlichen Eindruck auf ihn gemacht zu haben schien.

„Schade nur, daß sie ein bißchen hochmütig und eingebildet war. Hätte man Zeit genug gehabt, ihr das abzugewöhnen, wer weiß, was sich dann zgetragen hätte. Denn selbst ein verwöhnter Mensch konnte bei ihrem Anblick in Gefahr geraten, sich in sie zu verlieben. Aber dann passierte die Geschichte mit ihrem Vater, die jede nähere Verbindung unmöglich gemacht hätte. Und überdies sind sie ja seitdem wie von der Erde verschwunden.“

Fortsetzung folgt.



Hopfen, Stankhonig, Stankhonigpulver, Marmeladepulver und ähnliche Erzeugnisse.

Der Handel mit ihnen bedarf daher ebenfalls der Erlaubnis nach § 1 oben angeführter Bekanntmachung.

Erlaubnispflichtig ist auch der Verkauf durch die Hersteller der Lebens- oder Futtermittel.

Nicht erlaubnispflichtig ist der Handel mit Tabak, Zigarren und Zigaretten.

## Landesnachrichten.

Mittels, 29. August 1918.

**Die württembergische Verlußtische Nr. 452** betrifft Keil-Inf.-Regt. Nr. 122 und enthält Verlußtangaben früherer Verlußtlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Stm. d. Res. Wilh. Reutcher, Nagold, verm. Gebr. Ludwig Sailer, Glatten, l. verm. Gebr. Wilhelm Risse, Baiersbrunn, verm. Eugen Hartmann, Nagold, in Geisla. Ghr. Kallfah, Schönmünzach, gef. Andreas Morlock, Glatten, gefallen. Georg Bodamer, Aigenbach, verm. Karl Reichert, Wübbert, verm. H.

Das **Eiserne Kreuz** haben erhalten Gottlob Schöfke, Sohn des Zimmermanns J. Schöfke von Walddorf; Johann Rachele von Nagold; Grenadier Karl Mahler, Sohn des Seifenfabrikanten Mahler in Neuenbürg.

Die **Prüfung für den mittleren Verwaltungsdienst** wird bei genügender Beteiligung im Laufe des Monats Januar 1917 stattfinden.

**Butterverbrauch der Selbstversorger.** Die Reichsstelle für Speiseeier hat bestimmt, daß die Selbstversorger mit Butter bis auf weiteres nicht mehr als im Monat Juli, keinesfalls mehr als 180 Gr. Butter wöchentlich auf den Kopf ihrer Wirtschaftsangehörigen in ihrer eigenen Wirtschaft verbrauchen dürfen. Als Selbstversorger sind einmal diejenigen Milcherzeuger zu betrachten, die an eine Molkerei Milch liefern und von ihr Butter zurückhalten, dann diejenigen Milcherzeuger, die selbst Butter herstellen und solche in ihrer eigenen Wirtschaft verbrauchen. Zu den Selbstversorgern gehören auch die Haushaltungsangehörigen — neben den Familienangehörigen auch die im Haushalt beschäftigten Dienstmädchen —, nicht aber die Kriegsgefangenen, auswärtige Saisonarbeiter und Personen, die nicht im Haushalt beschäftigt werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und Geld bestraft.

**Militärische Bedienung.** Im „Echo de Paris“ vom 19. August findet sich, wie das „Neue Tagblatt“ schreibt, die folgende Schilderung eines Neutralen: „Bei unserer Ankunft in Stuttgart begeben wir uns in ein einladend aussehendes Wirtshaus. Mein Freund überläßt mir die Auswahl der Speisen, da ihm die Magenfrage Nebenfrage ist, und so verhandle ich denn mit dem salbungsvollen und feierlichen Oberst, der mir Sauerbraten mit Wirtlinglob besonders warm empfiehlt. Unsere Feinde, die ja über alles trefflich orientiert sind, werden sich sagen müssen, daß wir noch immer Ueberfluß an Militär haben, wenn nach Aussage ihrer eigenen Blätter sogar ein „Oberst“ es nicht unter seiner Würde hält, den „Herrn Oberst“ zu spielen.“

**Wer braucht sich zur Nachmusterung nicht zu stellen?** Die Berliner „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Mit Rücksicht auf die zu erwartenden Nachmusterungstermine bestehen vielfach irrtümliche Meinungen darüber, wer zu erscheinen hat und wer sich nicht zu stellen braucht. Um die falschen Ansichten zu zerstreuen, sei auf Grund amtlicher Auslassungen darauf hingewiesen, daß sich zur Nachmusterung nicht zu stellen brauchen: 1. die gedienten Leute; 2. die ungedienten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots der Jahrgänge 1875 bis 1889, die sich im Besitze des gelben Nachmusterungsgewebes befinden; 3. die vor dem 4. Dezember 1889 geborenen ungedienten Landsturmpflichtigen; 4. die ungedienten Landsturmpflichtigen aller Jahrgänge, die bereits zweimal die Entscheidung „D. U.“ erhalten haben; 5. die ungedienten Landsturmpflichtigen und Militärfähigen, die bereits eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis besitzen, wie beispielsweise als: Infanterie I. v. oder G. v., Trainabteiler, L. o. W. A., L. o. W. Schreiber, L. o. W. Ingenieur, L. o. W. Eisenbahnarbeiter, Oekonomiehändler, D. g. v. Bureau und Ähnliches. — Als militärfähig sind alle diejenigen jungen Leute zu verstehen, die meist im Anfang der 20er Jahre stehen und auch im Frieden regelmäßig in den Frühjahrs- und Sommermonaten gemustert wurden.

**Bedingte Begnadigung.** Im Zentralblatt für Vormundschaftsweisen erschien kürzlich eine Abhandlung über „Die württembergische Praxis bei der bedingten Begnadigung von Landgerichtsrat v. Widen, Ravensburg“. Diese Abhandlung bespricht in kurzer treffender, auch dem Nichtjuristen leicht verständlicher Form das Verfahren bei der bedingten Begnadigung in Württemberg und behandelt alle in Betracht kommenden Fragen klar und eingehend. Ein Sonderabdruck für Württemberg mit den über diesen Gegenstand bisher ergangenen Ministerialverfügungen dürfte weiten Kreisen willkommen sein.

**Stuttgart, 28. Aug. (Kriegsheimstätten.)** Dieser Tage fand hier ein Zusammenkunft des Ausschusses für Kriegsheimstätten statt, der der Vorsitzende A. Tomasko aus Berlin anwohnte. Dem Bunde gehören bereits rund 2900 Vereine an. Ueber den Stand der Frage der Errichtung von Kriegsheimstätten wurden verschiedene Mitteilungen gemacht und betont, daß nur durch Reichsgesetz eine befriedigende Lösung zu erzielen sei.

**Bebenhausen, 28. Aug. (Einweihungsfeier des „König Wilhelmsteins“.)** Eine in ihrer Schlichtheit erhabene und erhebende Feier, die erste zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs, fand am gestrigen Sonntag nachmittags 4 Uhr bei dem königlichen Landjäger Bebenhausen statt. Es galt der Weihe des „König Wilhelmsteins“, eines gewaltigen, säulenartigen, über 200 Zentner schweren Findlings aus dem Schönbuch selbst, den die Schönbuchgemeinden, der Verschönerungsverein Tübingen und der Schwäbische Arbeitsverein dem hohen Jubilar als Ehrenmal an die Erinnerungstreuzeit aufgerichtet haben. Der Standort ist einige hundert Meter nordöstlich vom Schloß am unteren Waldrand des Kirnbergs. Der König erschien, in Jagduniform gekleidet, von dem stellv. Hofmarschall Freiherrn v. Tesim sowie dem stellv. Kabinettschef Freiherrn von Gältlingen geleitet, punkt 4 Uhr auf dem Platz, einer Wiese, an deren südwestlicher Nordseite der Stein sich erhebt. Nach der Vorstellung der Vertreter der stiftenden Körperschaften, Landgerichtsdirektor v. Kapff, Professor Wägele, Konseilrat Ströhmfeld, Universitätsprofessor Dr. v. Lange, Schultheiß Rath-Ystnau eröffnete ein mehrstimmiger Gesang der Bebenhäuser Schüler unter Hauptlehrer Waiblen's Leitung die Feier. Hierauf übergab Pfarrer Juch auch eine Ansprache namens der Stifter den Gedenkstein und die Schuphütte dem König mit der Bitte, die Inschrift gutzubekunden und zu genehmigen, daß dieser Waldteil den Namen König-Wilhelm-Hain führe. Nach weiteren Ansprüchen ergriff der König selbst das Wort und drückte seine Freude aus über diese Art des Gedenkens in der ernstesten Zeit deutscher Geschichte. Der König wies auf die unvergleichliche Tapferkeit unserer kämpfenden Heere hin wünschte dem lieben Heimatlande, insbesondere dem Schönbuch, Mühl und Segen. Unter den Vertretern der bürgerlichen Gemeinden war die malerische Tracht des Wäses leider nur noch durch einen Träger, den würdigen Gemeindevorsteher von Rauh, festgehalten. Den Schluss bildete ein geselliges Zusammensein im Hirtch zu Bebenhausen.

**Stuttgart, 28. Aug. (Beileidstelegramme.)** Aus Anlaß des Hinscheidens des Staatsministers a. D. Dr. v. Bischoff hat der Reichskanzler dem Präsidenten des Staatsministeriums und der Staatsregierung, ferner Staatsminister Freiherr v. Bodmann namens der Groß-Badischen Regierung telegraphisch herzliche Beileidsbegrüßungen übermittelt.

**Stuttgart, 28. Aug. (Wut abgelaufen.)** Ein Unglück mit glücklichen Ausgang ereignete sich am Samstag mittag halb 4 Uhr beim Zusammenstoß eines roten Kaders mit der Straßenbahn. Der Kader kam die Gutenbergstraße herunter, während ein Wagen der Linie 3 von der Schlossstraße her kam. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich, so stieß der Kader mit dem Wagen zusammen, wurde mitten ins Gleis geworfen, und der Wagen ging über ihn hinweg. Doch nachdem man ihn unter dem Wagen hervorgezogen hatte, konnte man zum Glück feststellen, daß er außer zerrissenen Kleidern scheinbar keine ernsteren Verletzungen davongetragen hatte.

**Stuttgart, 28. Aug. (Kriegsausstellung.)** Wie wir hören, wird die Kriegsausstellung am 1. Oktober, eventuell eine Woche später geschlossen werden.

**Neckarjahn, 28. Aug. (Wehrhaftes Geschlecht.)** Rüstdiener Jartmann von hier hat sechs Söhne im Felde stehen. Vergangene Woche ist der letzte ins Feld gezogen. Bis jetzt sind noch alle am Leben und unverletzt.

**Tübingen, 28. Aug. (Lebensmüde.)** Am Anlagensee hat sich gestern die 55 Jahre alte Kaufmannswitwe Bertram aus Stuttgart ertränkt. Sie war anscheinend eigens hierhergefahren, um den Tod zu suchen.

**Oberndorf, 28. Aug. (Ueberfall.)** Zwischen hier und Müstig wurde Samstag nacht ein Arbeiter von zwei Burtschig überfallen, mißhandelt und seines Geldbeutels beraubt.

**Tuttlingen, 28. Aug. (Bluttat.)** Die 22 Jahre alte, hier wohnhafte, ledige Fabrikarbeiterin Frida Lang von Neubauern wurde gestern abend von dem 19 Jahre alten Instrumentenmacher Heinrich Bühler von hier mit einem Revolver in die Brust geschossen und schwer verletzt. Der Täter ist verhaftet.

**Münchingen, 28. Aug. (Ein Dubenstreich.)** Dieser Tage verühten drei größere schulpflichtige Knaben, als Postmarder zu fungieren. Sie wurden jedoch rechtzeitig ertappt und ihnen die bereits angelegten Schachteln wieder abgenommen. Der Vater einer der Untertel ist selbst bei der Post angestellt.

**Von der Alb, 28. Aug. (Reiche Ernte.)** Vor einigen Tagen sah man noch mit bangem Gemüt der trübten Bitterung zu. Ueber alle Erwartungen hat sich aber das Blatt gewandt, sodass mit der allgemeinen Ernte hier oben begonnen werden konnte. Ein befriedigender Ertrag ist in Aussicht. Weizen und Dinkel ist teilweise eingekornet. Der vor einigen Tagen einsetzende Regen kam den Landwirten nicht ganz unlegen. Knechtelgasse und Kraut haben sich gut entwickelt. Zu hoffen ist, daß dem Nachsommer ein guter Herbst folgen wird, um den Sieg auch in der Ernährung weiterhin davonzutragen.

**Heilbronn, 28. Aug. (Wersterverteilung.)** Die Reichsgerätengeellschaft hat der Firma J. Hegenheimer in Heilbronn a. N. die Leitung ihrer Geschäftsstelle für die Kommunalverbände Leonberg, Heilbronn, Neckarjahn, Weinsberg, Besigheim, Badnang, Waiblingen, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen, Maulbronn, Bradenbach und Neuenbürg übertragen.

## Vermischtes.

**Rumänien's Heeresmacht.** Das Königreich Rumänien mit einem Flächeninhalt von 1379 175 Quadratkilom. und über 7 1/2 Millionen Einwohnern kann gegen 600 000 Mann ins Feld stellen. Die Wehrpflicht ist allgemein und dauert vom vollendeten 21. bis 46. Lebensjahr. Der militärischfähige Rumäne dient 7 Jahre ablos, davon bei der Infanterie 2, bei übrigen Waffen 3, und 5 bzw. 4 Jahre im Ergänzungskontingent, wovon 12 Jahre gehört er der Reserve an und 6 Jahre der Miliz. Die Kriegsmarine ist in sechs Armeekorps gegliedert zu je zwei Liniendivisionen, die aus 2 Infanterie-Brigaden zu je 2 Regimentern mit je 3 Bataillonen zu je 4 Kompanien besteht, dazu je 2 Reserve-Bataillone und je 1 Maschinengewehrsektion, 1 Jägerbataillon mit 1 Maschinengewehrsektion, 1 Kavalleriebrigade mit 2 Kavalleriedivisionen von je 6 Regimentern zu 4 Eskadrons, 2 reitenden Batterien und 3 Maschinengewehrsektionen. Dazu werden 6 Reservebataillone aufgestellt. Eine Reservebataillon zählt 4 Infanterieregimenter zu 4 Bataillonen, 1 Reserve-Jägerbataillon, 2 Eskadrons, 1 Reserve-Artillerieregiment zu 5 Batterien und 1 Feldhaubitzenbatterie. Im ganzen wurde die Heeresmacht Rumänien bei Kriegsausbruch angenommen an Infanterie zu 44 Regimentern mit 142 Bataillonen zu je 4 Kompanien, 80 Kavalleriebataillone-Cadres, 11 Jägerbataillone zu je 4 Kompanien; an Kavallerie zu 11 Kavallerieregimentern zu je 4 permanenten Feld- und 1 Depot-Eskadron, 2 Kavallerie-Regimentern zu je 4 halbp permanenten Feld- und 1 Depot-Eskadron, 1 Eskorte-Regiment zu 4 Eskadrons und 1 Erich-Eskadron; an Maschinengewehren 44 Sektionen zu 3, und 22 Sektionen zu 2 Geschützen; an Feldartillerie 2 Regimentern mit 120 fahrenden Kanonen, 4 reitenden, 15 Haubitzen, 4 Gebirgs-, 2 schweren Feldhaubitzen und 29 Depot-Batterien, sämtlich zu 4 Geschützen; an Festungsartillerie 2 Regimentern mit 3 Bataillonen mit 22 Kompanien; an Pionieren 5 Bataillone zu je 4, 1 Festungs-Bataillon zu 3 Kompanien; an Verkehrstruppen 1 Eisenbahn-, 1 Pontonier-Bataillon zu je 3 Kompanien und je 1 Depotkompanie, 5 Telegraphen-, 1 Spezialisten-Kompanie; an Train 5 Eskadrons. Dazu kommen Miliz, Grenzschutz, Erich- und Besatzungsformationen. Die Infanterie hat Mannlichergewehre, die Artillerie Rohrwaffen mit 7,5 Ctm. Rohrwaffenkaliber, die Kavallerie mit 7,5 Ctm. Rohrwaffenkaliber. Die Marine ist klein, besteht aus: einer gepanzerten Kreuzer, 4 Panzerkanonenboote und 7 Kanonenboote, etwa 15 Torpedoboote und ein Dampfschiffzerstörer und Monitore neben Schul- und Spezialschiffen bilden die rumänische Flotte. Das Rekrutenkontingent beläuft sich auf etwa 57 000 Mann.

**Quadranten.** Die Imperial Continental Gas Association London mit ihren Gaswerken in Berlin muß liquidieren. Die Gasgesellschaft hatte die Kohlen 90 Jahre lang aus England bezogen. Für Kohlen und an Duldenden sollen in dieser Zeit über eine Milliarde nach London geflossen sein.

**Die verlassenen Tänzlerinnen.** Die Tänzlerin Johanna Dancan war, so wird der „Schweizerischen Anzeiger“ und „Sängerblatt“ berichtet, Ende April dieses Jahres mit ihrer Tanzschule aus nach Genf gekommen. Nach einer Ferkortstellung, mit der sie ihre europäische Tournee beendete, hatte sie die letzten jungen Tänzlerinnen ihrer Schule der Inhaberin einer Genfer Pension anvertraut und sich selbst nach Paris und später nach Amerika begeben. Man hat seitdem nichts mehr von ihr gehört. Da die Pensionarin die letzten Tänzlerinnen auf ihre Kosten nun nicht mehr beherbergen kann, werden die Tänzlerinnen, Mädchen im Alter von 7 bis 21 Jahren, Deutsche, Französinen und Russinnen, durch die Konsulate ihrer Heimatstaaten nach Hause spediert werden. Um die Heimkehr auf dem Seewege zu vermeiden, werden die Tänzlerinnen noch eine Vorstellung geben, aus deren Erlös die Kosten der Heimreise bestritten werden sollen.

## Schwäbische Heiden.

Der Gefreite Greiner vom Kaiser-Friedrich-Regiment Nr. 128, ein feistener Streifjäger.

(R. M.) Gebürtig ist er unweit Döhringen, da, wo in jeder Anordnung sich ein paar Bauernhäuser die „Halde“ am östlichen Ufer der Bretlach hinaufziehen. Hälber heißt daher der sonnige Weiler. Gottlob Greiner, kriegsheimlich bei der 8. Kompanie, ist einer der kühnsten Streifjäger. Dieses Frühjahr geht es festzustellen, welche Truppen dem Regiment gegenüberstehen und wie es in der feindlichen Stellung aussieht. Was starken, gewalttätigen Patrouillen bis jetzt nicht gelungen war, das gelang dem Heiden aus Hälber ganz allein. Greiner erriet sich freiwillig, die schwierige Aufgabe zu lösen, umso schwieriger, weil heute Vollmond ist. Er weiß Rat, er geht allein. 11 Uhr abends verläßt er unsere vorderste Linie und kriecht, jedes Geräusch und jeden Strauch in dem freien Vorland ausnützend. Ein tolles Gewehrfeuer vom Feind die ganze Nacht durch. Greiner kauert sich daher an die feindliche Schützengrube; abwarten. Im Dämmermorgen sind die Gegner in ihre Unterstände gegangen. Jetzt ist es Zeit für den mutigen, ruhigen Mann. Er steigt in den Graben, scharf an diesen Unterständen vorbei. Einer ist leer, 2 Gewehre, 1 Helm, 2 Handgranaten stehen ihm in die Augen, er nimmt alles mit. Die Erkundung ist vollbracht; der Feind schießt dem sehr Vorsichtigen tüchtig nach. Unversehrt erreicht der Kühne unsere Stellung! Wohlverdienter Lohn wartet seiner: vom Regimentskommandeur wird er zum Unteroffizier befördert, von seinem König aber erhält er die Goldene Militär-Verdienst-Medaille.

Heidentat des Bisfeldwebers (jetzt Leutnants d. R.) Göttsche von der 10. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 180.

Am 29. September 1914 erhielt die 10. und 12. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 180 (Tübingen-Schwab.-Omländ) den Befehl, nach Einbruch der Dunkelheit die Mühle von Hamel anzugreifen und zu zerstören. Lautlos ging die Kompanie gegen den Anker-Bach vor, an dessen jenseitigem Ufer die Mühle gelegen war. Pöhlisch eröffneten die Franzosen vom jenseitigen Ufer her ein heftiges Infanteriefeuer. Bisfeldweber Göttsche ging trotz des Feuers mit einer Gruppe gegen die dort über die Anker führende Brücke vor und setzte sich hier bereit. Eine eingetretene Feuerpause benützend, rief G. die Franzosen in englischer Sprache an. Ein französischer Capitaine antwortete wiederum in englischer Sprache. Die nun beginnende Unterhaltung benützte G., das Drahthindernis, das auf der Brücke angelegt war, zu durchschneiden. Während er mit dem Besichtigen des Hindernisses beschäftigt war, erkannten ihn die Franzosen, die ihn eine Zeit lang für einen Engländer gehalten hatten, als Deutschen und eröffneten ein heftiges Infanteriefeuer auf die Brücke. G. blieb nichts übrig, als über das Geländer in den Bach zu springen. Er schwamm zum Ufer zurück, holte die Gruppe, die bereit lag und alle schwammen nun durch den Bach hindurch. Die Franzosen, durch den schneidigen Angriff überrascht, gingen zurück, wobei sie große Verluste erlitten. Göttsche ging mit seiner Gruppe gegen die Mühle vor, steckte sie in Brand und schwamm, als er sah, daß der Zweck erreicht war, mit seinen Leuten über den Bach zurück.

Göttsche, der sich schon in den Vorgesetzten des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und die Silberne Militär-Verdienst-Medaille erworben hatte, wurde für diese heroische Tat mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und mit der Goldenen Militär-Verdienst-Medaille ausgezeichnet.





**Letzte Nachrichten.**

**WTB. Budapest, 28. Aug.** Die rumänische Kriegserklärung ist hier ohne besondere Aufregung aufgenommen worden, da die Presse seit längerer Zeit auf die verdächtige Haltung Rumäniens aufmerksam gemacht hat.  
Der „Vester Lloyd“ schreibt: Die Kriegserklärung trifft uns nicht unvorbereitet. Allen Anschein nach strebt mit dem Eintreten Rumäniens der Weltkrieg seinem Höhepunkt zu. Die Neutralitätskonvention, die man in Bukarest bisher gespielt hat, wird sich als vergebliche Bemühung erweisen. Wir haben das Spiel stets durchschaut und alle Anzeichen sind rechtzeitig und vollständig getroffen worden, um diesen neuen Anschlag unwirksam zu machen. —  
Magyarország schreibt: Wir haben die Entwicklung Rumäniens stets mit größtem Wohlwollen gefördert. Wir waren die härteste Bürgschaft für seine Sicherheit. Unsere Diplomatie hat Rumänien geradezu verhärtet, aber sein Größenwahn erlaubt nicht, daß freundschaftliche Gefühle in Rumänien Wurzel fassen. Der menschliche Versuch, uns Siedebütten zu entziehen, das durch eine tausendjährige Geschichte mit uns verbunden ist, wird alle Ungarn zu tapferer Abwehr bereit finden.

**WTB. Wien, 29. Aug.** Die „Wiener Z.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und an den Minister des Innern, Brünen zu Hohenlohe, in dem der Kaiser dem Minister des Innern den von ihm erbetenen Urlaub in der zu seiner vollständigen Wiederherstellung erforderlichen Dauer unter Entbindung von der Führung der Amtsgeschäfte gewährt. Gleichzeitig beauftragt der Kaiser für die Zeit dieses Urlaubs den gegenwärtig im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Stadthalter von Oberösterreich, Freiherrn von Handel, mit der Leitung des Ministeriums des Innern.

**WTB. Rotterdam, 29. August.** Wie dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ von seinem Londoner Korrespondenten berichtet wird, gilt das Abkommen zwischen der britischen und der niederländischen Regierung über die Vertragssicherheit bis Ende März 1917.

**WTB. Wien, 29. Aug.** Alle rumänischen Staatsangehörigen ohne Ausnahme werden aufgefordert, sich binnen 48 Stunden unter Mitnahme ihrer Personalpapiere und der Nachweise ihres Familienstandes bei jenem Polizeikommissariat, in dessen Sprengel sie wohnen, persönlich zu melden.

**WTB. Paris, 29. Aug.** Zwei „Petit Parisien“ sind die ersten tausend Chinesen in Paris angekommen, wo sie in den Munitionsfabriken Verwendung finden sollen.

**WTB. Berlin, 29. Aug.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet, der rumänische Gesandte werde heute früh um 9 Uhr in Berlin eintreffen. Ueber die Abreise der Mitglieder der Gesandtschaft sei noch nichts bestimmt.

**WTB. Berlin, 29. August.** Die deutsche Kriegserklärung an Rumänien wird von den Morgenblättern aller Parteien einmütig als eine selbstverständliche Folge des rumänischen Vertragsbruches aufgefaßt.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Das vertragsbrüchige Rumänien mußte, daß Deutschland entschlossen sei, eine an Oesterreich-Ungarn gerichtete Kriegserklärung umgehend mit einer solchen seinerseits zu beantworten. Ueberall im Deutschen Reich herrscht Einmütigkeit über das, was zu geschehen hatte. Niemand in Deutschland unterschätzt es, daß uns jetzt eine neue unerprobte, aber frische Armee entgegentritt. Aber wir haben gesehen, wie unsere Heere immer wieder die feindlichen Pluten zurückwiesen und daß die Uebermacht der Zahl bei weitem nicht alles bedeutet.

In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Die jetzigen rumänischen Minister haben sich über die Lehren der Geschichte hinweggesetzt. Unter König Carol hätte man einen solchen Schritt nicht für möglich gehalten. In ihm lebte noch die Erinnerung an den Lohn, den er für seine Hilfe von Rußland erhalten hatte. Rumänien rettete das russische Heer vor dem Untergang und Rußland entriß ihm dafür Bessarabien.

Der „Berliner Volksanzeiger“ schreibt: Mit Entschlossenheit tritt Deutschland auch jetzt wieder an die Seite seines Verbündeten. In guten wie in bösen Tagen gehören wir zusammen und wie schwer das Gewitter auch sein möge, das am politischen Himmel auch aufzieht, wir gehen ihm in unüberbrücklicher Wassergemeinschaft mit unserem Bundesgenossen festen Schrittes entgegen.

Die „Germania“ meint, daß Rumänien mit demselben Maße gemessen werden müsse, wie Italien, erfahre die breitere Öffentlichkeit erst jetzt aus der deutschen Kriegserklärung. Der Bierverband spielt mit den aus Rom und Bukarest gekommenen Kriegserklärungen seine letzten und stärksten Trümper gegen uns aus.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Jeder Tag, der seit der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn bis zum Eintritt des Bruches mit dem Deutschen Reich und Bulgarien verfloßen war, ist militärisch für Rumänien ein unschätzbare Gewinn. Auch deshalb begrüßen wir die prompte deutsche Kriegserklärung, der die bulgarische auf dem Fuße folgen dürfte.

Der „Vorwärts“ schreibt: Wir hören noch bis in die letzten Tage von dem verzweifelten Bemühen unserer rumänischen Genossen, die drohende Kriegsgefahr abzuwenden.

Allein die Stimme des Friedens, getragen bloß von der kleinen Schicht der städtischen Arbeiter, verhalte in einem Lande, in dem eine Masse die große Masse der in Fleid und Hörigkeit verkommenen Bauernbevölkerung nach ihrem Gutdünken zu gängeln vermag.

Die „Post“ sagt: So wenig wir die Erschwerung unserer Lage verkennen, so erfreulich ist die jetzt herbeigeführte Klärung. Das große Reimmachen in der gesamten Politik Europas konnte nicht auf einzelne Staaten beschränkt bleiben, während sich die anderen als unbeteiligte Zuschauer beiseite hielten.

**WTB. Wien, 29. Aug.** Gestern ist folgender Armeekommandobefehl erlassen worden: „Soldaten! Kriegskameraden! Ich habe Euch mitteilen lassen, daß in der Reihe unserer Gegner ein neuer Feind aufgetaucht ist, das Königreich Rumänien. Euer ehrlicher Soldatenkum wird für diesen rumänischen Ueberfall das richtige Maß an Beachtung finden. Wir haben in den vergangenen Jahren manche schwere Stunde überwunden. Wir werden auch den neuen Strauß in Ehren durchkämpfen. Seit dem Schwur zu den Fahnen des allerhöchsten Kriegsherrn getreu! Gott mit Euch! Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.“

**WTB. Amsterdam, 28. Aug.** Das „Allgemeine Handelsblad“ bemerkt zu der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn: Man wird sich wohl auch in Bukarest keine Illusionen machen, daß das Kriegsziel, das sich Rumänien stellt, nicht ganz leicht zu erreichen ist. Die Lage ist diesmal nicht so wie im zweiten Balkanrieg und Deutschland und Oesterreich haben sich sicherlich auf die Möglichkeit einer Intervention Rumäniens entsprechend vorbereitet.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Für den Monat September**

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ bei allen Postanstalten und Postboten, bei den Agenten und Austrägern sowie bei der Expedition entgegengenommen.

**Witterungsbericht.**

Die Störung ist von einer feuchten Luftströmung gefolgt, die die Wetterlage weiterhin verschlechtert. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb noch mehr bedecktes, vielfach regnerisches und nur langsam aufhebendes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saut.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchh. Altensteig.

Altensteig.  
Zum Einmachen ohne Zucker  
empfehle  
**Einmach-Tabletten**  
von der Nahrungsmittel-Versorgung Stuttgart  
(1 Tablette genügt für 1 Kg. Obstsaft)  
die Rolle mit 10 Tabletten 30 Pfennig  
**C. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

Soeben erschienen:  
**Favorit-Moden-Album**  
Herbst und Winter 1916/17  
Preis 80 Pfennig  
zu haben in der:  
**W. Rieker'schen Buchh.**  
Altensteig.

Altensteig.  
Einige guterhaltene  
**Mostfässer**  
Eichgehalt 150-200 Ltr., sowie  
einige bereits wie neue, Eich-  
gehalt 350-450 Ltr. Verkauf  
**Fr. Scheg z. Löwen.**

Altensteig.  
**Trauerhüte**  
**Sterbkleider**  
**Kränze**  
**Tobebuketts**  
**Trauerband**  
empfehle

**Christiane Schmidt**  
vorm. Adrion.

Egenhausen.  
Fertige  
**Schürzen**  
in schwarz, weiß und farbig  
für Kinder und Erwachsene  
in schöner Auswahl  
empfehle

**J. Kaltenbach.**

**Bestorbené.**  
Wenden: Barbara Großmann, Witwe  
des ortl. Gemeindepf.  
Nagold: Gertrude Wohlleber, geb.  
Darr.

Altensteig.  
**Kaffee - Erbsen - Mischung**  
gemahlen und offen ausgemoggen  
1 Pfund Mk. 1.30  
frisch eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.  
**= Sägmehl =**  
bei sofortiger Abholung billigt  
**Gebr. Theurer.**

Hübsche, billige und bessere  
**Photographie-Rahmen**  
empfehle in schöner Auswahl die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

